

«Ich habe meine Visitenkarte abgegeben»

Der 22-jährige Nidwaldner Semyel Bissig will nach seinem Exploit beim Parallel-Riesenslalom in Lech-Zürs durchstarten.

Ruedi Burkart

Erlebte die Ski-Nation Schweiz am vergangenen Freitag die Geburt eines künftigen Spitzenspielers? Machte da einer, der bislang als grosses Talent galt, den endgültigen Schritt Richtung Weltspitze? Fakt ist: Unbekümmert und mit einer grossen Portion Coolness absolvierte Semyel Bissig, B-Kader-Fahrer und bis anhin noch ohne Weltcup-Punkte, die Qualifikation und die Finalläufe des Parallel-Riesenslaloms am Arlberg. Das Resultat darf sich sehen lassen. Nur einmal musste sich der Fahrer des Skiclubs Beckenried-Klewenalp geschlagen geben – im Viertelfinal gegen den späteren Gewinner und 30-fachen Weltcupsieger Alexis Pinturault – und sicherte sich im teaminternen Duell mit Gino Caviezel den fünften Schlussrang. Bissig klassierte sich damit – in Abwesenheit von Fahrern wie Marco Odermatt, Justin Murisier und Loïc Meillard – als bester Schweizer auf Rang 5.

«Das Resultat freut mich natürlich sehr. Ich hoffe, das ist mein Start in die Zukunft», resümierte der Nidwaldner nach seinen famosen Darbietungen. Grosses Worte waren dem jungen Athleten kurz nach Rennschluss nicht zu entlocken. Er geniesse jetzt einfach den Abend im Teamhotel und gehe mit einem guten Gefühl schlafen. «Wobei, schlafen kann ich eigentlich immer sehr gut», so Bissig mit einem Schmunzeln. Der Exploit brachte ihm seine ersten 45 Weltcup-Punkte ein und nährt die Hoffnungen auf baldige Aufgebote für weitere Rennen auf der grossen Bühne. Apropos: Auch wenn für zahlreiche angekommene Fahrer Parallelrennen eher als lästige Pflichtübung gelten, hat Bissig den Plausch am Kampf Mann gegen Mann. «Es ist eine coole Disziplin», so der 22-jährige.



Parat, wenn es darauf ankommt: B-Kader-Fahrer Semyel Bissig.

Bild: Johann Groder/Freshfocus (Lech, 27. November 2020)

Das vergangene Wochenende verbrachte Bissig im Kreis seiner Familie. Er fand ein wenig Abstand vom Sport. Seit heute bereitet er sich in Davos auf die ersten Rennen im Europacup vor, es stehen am Mittwoch und Donnerstag im österreichischen Obergurgl zwei Riesenslaloms auf dem Programm.

Vergleiche mit Vorbild Hirscher

Und dann, Semyel Bissig? «Ich denke mal, ich habe meine Visitenkarte abgegeben. Natürlich hoffe ich, nächstens wieder im Weltcup fahren zu dürfen.» Für die beiden Riesenslaloms in

Santa Caterina vom kommenden Wochenende plane er noch nicht, gibt Bissig freimütig zu. Eine Woche später stehen in Val d'Isère je eine Abfahrt und ein Riesenslalom auf dem Programm. Mit Semyel Bissig im Starthaus? «Wie gesagt, ich habe in Lech-Zürs gezeigt, was ich kann. Ich bin nie in Stress geraten und habe mein Ding durchgezogen.» Entscheiden müssten jetzt andere.

Der dreifache Junioren-WM-Medaillengewinner wird immer wieder mit seinem Vorbild, dem achtfachen Gesamtweltcupsieger Marcel Hirscher, verglichen. Eines kann

«Ich bin nie in Stress geraten und habe mein Ding durchgezogen.»



Semyel Bissig
Skirennfahrer

Bissig allerdings bereits jetzt schon wie ein Routinier. Bereit sein, wenn es zählt. Das war in Lech-Zürs so, als die drei besten Schweizer Fahrer wegen Corona nicht am Start standen. Das war an den Schweizer Meisterschaften von Mitte November in Arosa nicht anders, als die Elite ebenfalls nicht dabei war. Bissig holte sich hinter Marco Reymond Silber im Riesenslalom.

Aus dem Trio wurde ein Duo

Semyel Bissig stammt aus einer skibegeisterten Familie. Seine Schwester Carole (24) gehört dem B-Kader an und hat wie ihr

Bruder das Potenzial dazu, der einst eine grosse Karriere machen zu können. Nicht mehr rennmässig auf den Ski unterwegs ist Chiara, die zweite Schwester. Die 20-Jährige gab im September ihren Rücktritt vom Leistungssport bekannt. Die ehemalige C-Kader-Athletin zog sich bei einem Sturz im vergangenen Winter mehrere Verletzungen zu und konnte danach «nicht mehr richtig befreit Skifahren», wie sie verkündete. «Chiara bekundete auch zunehmend Mühe mit dem Herumreisen und sah den Sinn im leistungsbezogenen Skifahren nicht mehr», so Bruder Semyel.